

AM RANDE



VON
HELGA STÜTZENBERGER

Koi Ahnung

Wer hat denn jetzt am Ende das perfekte Dinner gekocht? Ach ja, es war „Seb“ aus Konstanz in einem Kopf-an-Kopf-Rennen mit Richard aus Markdorf. Fisch-Koch- und Darüber-Schwätz-Verbot hatte der Fünfte im Kochrunden-Bunde am Freitag bereits an der Wohnungstür verhängt – und es wurde sich auch einigermaßen daran gehalten. Klar, ein klein bisschen Fischerlatein schadet nie, aber alles in allem lag der Fokus schon auf der Fleischslust.

Für den Zuschauer hatte es den Anschein, die Kandidaten nach einer Woche so richtig gut zu kennen. Man war ja mittenmang dabei in den Küchen! Aber der Schein trügt. Vieles ist filmische Fassade und allein dem Schnittmuster der Techniker zuzuschreiben. „Für mich war es am allerschwersten, Kritik zu äußern, das mag ich nämlich überhaupt nicht“, sagt Richard Hilble, der am Tag vier in Markdorf gekocht hat. Für ihn sei es eine große Überwindung gewesen, das Negative an einem mit Liebe und Mühe gezauberten Dinner hervorzuheben. „Man wurde vom Kamerteam regelrecht dazu überredet“, sagt derjenige, der als „schmäckeligster“ Kritiker rüber kam. Der Reich-Ranicki unter den Hobby-Köchen sozusagen. Und der obendrein als Monologe führender Koi-Kenner nach Tag vier kaum noch Bonuspunkte hatte. Wer „Ritchy“ kennt, kennt auch die wahre Seite des schwäbelnden Koi-Züchters. Humorvoll und sich stets seiner Schwächen bewusst.

Am Ende war's ein Pünktchen, das darüber entschieden hat, wer denn nun – ob Fisch oder Fleisch – das perfekte Dinner gekocht hat. Der tatsächliche Gewinner der Woche indes war Hermann, der orangefarbene streichelzahme Karpfen-Koloss und seines Zeichens unverkoffliches Familienmitglied im Hause Hilble. Denn ihm kann das ganze kulinarische Schischi sowas von Wurscht sein.

AM RANDE



VON
ISABELLE ARNDT

Nicht für Frauen

Die Rollen in Deutschland sind klar verteilt: Männer sind mit Schuhgröße 43 auf größerem Fuß unterwegs, Frauen mit Größe 39 dagegen rund 2,7 Zentimeter kürzer. Der Schuhgröße werden bestimmte Eigenschaften zugeordnet: Männer sind großspurig, weil ihr Fußabdruck einen viel größeren Eindruck hinterlässt als der einer Frau. Frauen wiederum sind leichtfüßig, weil sie mit ihren kleinen Füßchen geradezu über den Boden schweben. Zumindest denken viele das, jede Frau mit Größe 41 kann etwas anderes erzählen. Doch darum geht es nicht, sondern um die Größe von Gummistiefeln. Denn die Rollenklischees beim Schuhkauf wären kein Problem, wenn Gummistiefel nicht wären. Frauen mit großen Füßen wissen im Alltag ihre Bezugsquellen, Männer mit kleinen Füßen ebenso. Doch was ist mit Gummistiefeln? Frauen sind benachteiligt, wenn es um die klassischen, günstigen Gummistiefel geht. Ein Besuch in gleich zwei Baufachmärkten ergibt: Gummistiefel gibt es zwar in knallgelb oder schwarz, aber erst ab Größe 42. Das ist selbst für kleine Männerfüße zu groß. Und nun? Da helfen Frau nur Wollsocken – die sind beim Kaufpreis von nicht mal 20 Euro gerade noch drin. Zum Glück ist es wenigstens in diesen Tagen gerade nicht so heiß, wenn es schon regnen muss. Vor dem nächsten Festival ist bereits mehr Zeit für die Gummistiefel-Suche eingeplant. Dann habe ich Gummistiefel Größe 42 abzugeben, nur einmal getragen. Interesse?

isabelle.arndt@suedkurier.de

Kraftakt der besonderen Art



Sie haben es geschafft und halten glücklich ihre Urkunden in den Händen. Bis auf wenige Ausnahmen steht bei vielen Teilnehmern schon fest, dass sie im nächsten Jahr wieder dabei sein werden. BILDER: KARLHEINZ FAHLBUSCH

- Zahlreiche Schwimmer bei Seedurchquerung dabei
- Olympiasiegerin Isabelle Härle lobt Veranstaltung

VON KARLHEINZ FAHLBUSCH

Illmensee – Rettungsboote auf dem Illmensee, Taucher in voller Ausrüstung und Funksprechverkehr: Wer am Samstagvormittag das Geschehen aus der Ferne verfolgte, der dachte vielleicht zunächst an ein Unglück. Doch das war nicht so. Ganz im Gegenteil. Die „Seequerung“ war eine Sportveranstaltung für Schwimmbegeisterte, die im Freiwasser 2,6 Kilometer zurücklegen wollten. Wer sich das nicht zutraute, der durfte die halbe Distanz bewältigen, musste dann aber zunächst einmal eine größere Strecke zu Fuß bewältigen. Am Wendepunkt der Langstreckler befand sich nämlich der Einstieg für die kürzere Distanz. Und das war nun mal am anderen Ende des Sees.

Startsignal um 11 Uhr

Freibadbetreiber Tobias Kubenz gab um 11 Uhr das Startsignal und dann gingen beim Aquapark die 21 Schwimmer für die 2,6-Kilometer-Strecke ins Wasser. Je nach Leistungsvermögen ging es schneller oder langsamer und auch in ganz unterschiedlichen Schwimmstilen voran. Vorgaben gab es keine. Nur das Ankommen war Pflicht. Nachdem die Schwimmer die Wendemarke umrundet hatten, gingen auch die Teilnehmer für die 1,3-Kilometer-Strecke ins Wasser. Immer beobachtet von den vielen Einsatzkräften der DLRG.

Auch Sven Stolz, Chef der DLRG-Ortsgruppe Illmensee, war im Einsatz und zog immer wieder das Fernglas hervor, um nach Schwimmern zu sehen, die vielleicht Probleme haben könnten. Doch dem war nicht so und auch die Taucher, die in voller Montur für den Einsatz bereit saßen, mussten nicht ins Wasser. Die Beobachtungskette war lückenlos, wie sich der SÜDKURIER von einem Motorrettungsboot aus überzeugen konnte. „Sicherheit ist das oberste Gebot“, stellte Stolz fest.

In Deutschland eher selten

Isabelle Härle ist gebürtige Bad Saulgauerin und gewann 2013 bei der Weltmeisterschaft in Barcelona und 2015 bei der Weltmeisterschaft im russischen Kazan mit der Mannschaft über fünf Kilometer Freiwasser jeweils die Goldmedaille. Außerdem ist sie Europameisterin und Deutsche Meisterin. Sie war extra aus Essen, wo sie mittlerweile lebt und trainiert, nach Illmensee gekommen. Daniel Schwarz, vierfacher Deutscher Meister im Wildwasserschwimmen und Mitorganisator der Seequerung, hatte sie eingeladen. „Das hier ist eine ganz tolle Sache“, lobte Härle die Veranstaltung. Leider seien solche Schwimmveranstaltungen im



Meisterschwimmer Daniel Schwarz und Olympiasiegerin Isabelle Härle fanden die Seequerung „super“.



Eva Baier hatte im Januar mit dem Training begonnen.



Dem Ziel entgegen: 2,6 Kilometer im Freiwasser, das kostet Kraft.



Zahlreiche Schwimmbegeisterte wagen sich ins Freiwasser.



Wolfgang Mangold aus Mengen und Sven Stolz aus Illmensee (von links) wachten darüber, dass nichts passiert. Die Deutsche Lebens-Rettungs-Gesellschaft (DLRG) war mit 29 Einsatzkräften vor Ort.

Illmensee

Mit Ried- und Schifflähe misst der Illmensee 72 Hektar. Die eigentliche Wasserfläche beträgt 64,263 Hektar, bei einem Volumen von 5 945 000 Kubikmetern und einer maximalen Wassertiefe von 16,5 Metern. Die mittlere Tiefe liegt bei 9,2 Metern.

Freiwasser in Deutschland viel zu selten. Dabei hätten die einen ganz besonderen Reiz. Sie fahre oft extra nach England, wo solche Veranstaltungen weit verbreitet und stark frequentiert seien.

Veranstalter Tobias Kuben ist überzeugt, dass die Seequerung Zukunft hat. „Das ist alles noch ausbaufähig“, stellte er gegenüber dem SÜDKURIER fest und kündigte „auf jeden Fall“ eine Wiederholung im kommenden Jahr

an. Da werden sicher auch einige der diesjährigen Teilnehmer mitmachen. Manchen war die Anstrengung noch anzusehen, aber das Gefühl, es doch geschafft zu haben, das machte vielen Mut für eine Wiederholung. Auch Eva Baier aus Aulendorf.

Die 34-jährige Diplom-Trophologin hatte vor einigen Monaten von der Schwimmveranstaltung gehört und im Januar in der Schwaben-Therme mit dem Training begonnen. „Ich bin echt kaputt“, gestand sie. Aber es habe auch richtig Spaß gemacht. Sie hatte damit gerechnet, dass sie eine Stunde und 30 Minuten für die 2,6 Kilometer braucht. Dass sie es in einer um rund 20 Minuten kürzeren Zeit geschafft hat, das fand sie „richtig gut“.



Wir haben Schwimmerin Eva Baier bei der Seequerung begleitet – vom Aufwärmen bis ins Ziel: www.sk.de/9828876

„Es ist nichts passiert“



Paul Rink (19) ist Leiter der Öffentlichkeitsarbeit beim DLRG-Bezirk Federsee und selbst ausgebildeter Rettungsschwimmer.

Herr Rink, was war die Aufgabe des DLRG bei der Seequerung?

Wir mussten die Seedurchquerung absichern und dafür sorgen, dass jeder Schwimmer wieder sicher an Land kommt.

Wie setzte sich Ihre Mannschaft zusammen?

Insgesamt waren 29 Frauen und Männer und zwei Motorrettungsboote im Einsatz. Dazu kamen acht Ruderboote, auf denen Rettungsschwimmer stationiert waren. Auf den Motorbooten stand jeweils ein Tauchtrupp bereit, der sofort hätte eingreifen können, wenn ein Schwimmer untergeht. Es ist nichts passiert.

Woher kamen die Einsatzkräfte?

Aus dem DLRG-Bezirk Federsee, zu dem die Kreise Biberach und Sigmaringen gehören. Heute waren DLRGler aus Ertingen, Mengen und Illmensee im Einsatz. Nachwuchs ist immer herzlich willkommen.

FRAGEN: KARLHEINZ FAHLBUSCH